



for a living planet®



Herdenschutz

Leitfaden für Tierhalterinnen
und Tierhalter

Editorial

Der WWF Schweiz freut sich, Ihnen den «Leitfaden Herdenschutz» überreichen zu dürfen. Er bildet den Abschluss eines vierjährigen Projektes des WWF Schweiz und fasst die wichtigsten Erfahrungen der beteiligten Schaf- und Ziegenhalter im Umgang mit Herdenschutzhunden und Eseln zusammen. Aufgeführt sind wertvolle Tipps und nützliche Kontaktadressen.

Der WWF Schweiz dankt allen am Projekt beteiligten Kleinviehhaltern für ihren Einsatz und ihre Unterstützung. Und noch ein Hinweis: Der Einfachheit halber ist der Leitfaden in der männlichen Form abgefasst. Selbstverständlich sind auch alle weiblichen Personen mit eingeschlossen, denn es gibt nicht nur Kleinviehhalter, sondern auch Kleinviehhalterinnen.

«Die Integration der Schutzhunde in die Herde und die Sozialisation mit den Schafen ist viel einfacher, als ich gedacht hätte. Die Probleme liegen nicht in erster Linie bei den Tieren, sondern bei den Menschen.»



Rolf Beutler, Schäfer, Schwellbrunn (AI), Winterweide im Kanton Zürich und Sömmerungsalp Preda-Sovrana im Val Madris (GR)

«Nicht alle Menschen können mit Eseln umgehen. Interesse und ein Flair für Langohren sind entscheidende Voraussetzungen.»



Vreni Cadurisch, Ziegenhalterin, Isola (GR)

Inhalt

Zusammenfassung: Das WWF-Projekt	4
Wie finde ich einen guten Hirten?	5
Zäune	5
Schutzhunde oder Esel?	6
Herdenschutzhunde	7
Vorbereitung, Wahl der Schutzhunde	7
Haltung der Schutzhunde	8
Beziehung zu Schutzhunden	9
Integration in die Herde	9
Weidehaltung	10
Hunde untereinander	10
Kastration und Sterilisation	11
Zucht	11
Ernstfall: Wolf und Schutzhund	11
Checkliste: Probleme mit Schutzhunden und Lösungsvorschläge	12
Esel	14
Vorbereitung, Tierhaltung	14
Integration in die Herde	15
Esel und Hunde	15
Ernstfall: Wolf und Esel	15
Checkliste: Probleme mit Eseln und Lösungsvorschläge	16
Informationen/Auskunftsstellen	17
Stichwortregister	18

«Wenn der Wolf kommt, kann ich ruhig schlafen. Ich bin sicher, dass meine Herdenschutzhunde ihren Job machen.»



**Alberto Stern, Schafhalter und Tierarzt, Lostalio (GR), Aus-
senstelle im Herdenschutz-Kompetenznetz Graubünden**

«Entscheidend für die Schutzwirkung ist das Markieren des Reviers durch die Hunde. Der Wolf respektiert diese Grenzen und weicht wenn möglich auf Wildtiere oder ungeschützte Kleinviehherden aus.»



**Alfons Cotti, Schafhalter, Sur (GR), Aussenstelle im Herden-
schutz-Kompetenznetz Graubünden**

Zusammenfassung: Das WWF-Projekt

Die wichtigste Schutzmassnahme für Schafe und Ziegen ist ein fähiger Alphirt mit guten Schutz- und Treibhunden, der Herde und Schutztiere unter Kontrolle hat und sie innert kurzer Zeit sammeln kann. Das ist das Hauptresultat eines Herdenschutzprojekts des WWF Schweiz. Acht Schafhalter und eine Ziegenhalterin testeten während vier Jahren (2001 bis 2004) unterschiedliche Schutzmethoden gegen Grossraubtiere. Denn der Luchs und der Wolf kehren in die Schweiz zurück. Auch der Bär könnte bald wieder bei uns auftauchen. Konflikte mit der Kleinviehhaltung sind also vorprogrammiert.

Seit Jahrzehnten müssen Schafverluste durch wilde Hunde, Füchse, Kolkraben oder Adler hingenommen werden. Mit dem Einsatz von Schutzhunden lassen sich diese Probleme weitgehend lösen. Schäden durch Wölfe können auch mit Schutzmassnahmen nicht komplett verhindert, aber erheblich vermindert werden. Die Erfahrungen der Tierhalter aus dem erfolgreichen Pilotprojekt bilden die Grundlage für diesen Leitfaden. Dabei geht es in erster Linie um Schutzmassnahmen vor dem Wolf. Der Grund: Wölfe richten durch ihr Jagdverhalten erfahrungsgemäss viel grössere Schäden am Kleinvieh an als Luchse.

Es gibt keine Patentrezepte für den Herdenschutz. Jeder Betrieb ist anders, die Kleinviehhalter und ihre Arbeitsweisen sind verschieden, und jedes einzelne Schutztier hat seinen speziellen Charakter. Die Schutzmassnahmen müssen situationsgerecht

erfolgen. Der Leitfaden ist Wegweiser und Tippsammlung – und kein Buch der einzigen Wahrheit. Die Verantwortung bei der Anwendung von Schutzmassnahmen liegt bei den Tierhaltern.

Folgende Voraussetzungen sind für den Herdenschutz nötig:

- Die Kleinviehhalter wollen ihre Herden wirklich schützen und engagieren sich dafür.
- Die Herden werden von fähigen Hirten mit Treibhunden und Schutztieren geführt.
- Die Kleinviehhalter passen ihre Betriebe und die Tierhaltung den Schutzmassnahmen an. Jeder Betrieb ist anders: Eine Kombination von Massnahmen, z.B. Schutzhunde bzw. Esel mit Zäunen für Pferche oder Koppeln, ist häufig angebracht.
- Die Akzeptanz ist entscheidend: Das Hauptproblem für den Einsatz von Schutztieren sind nicht die Tiere, sondern die Menschen. Konfliktfelder sind die Ablehnung durch andere Schafhalter, Lärmprobleme mit Nachbarn, Konfrontationen mit Wanderern, Bikern oder Passanten.
- Schafe und Ziegen sind auch auf Frühlings- und Herbstweiden unter Kontrolle und werden von Schutztieren begleitet. In der Nacht und bei grosser Gefahr wird mit Koppeln oder Pferchen gearbeitet.
- Die Anwendung von Herdenschutzmassnahmen erlernt man durch Erfahrung. Eine sorgfältige Vorbereitung (z.B. Besuch eines Herdenschutz-Kompetenzzentrums) ist entscheidend für den Erfolg.

«Es ist wichtig, dass man den Schutzhund zu verstehen versucht. Oft hat er Gründe, warum er scheinbar Probleme macht.»

«Die Entwicklung der Schafe wurde durch den Schutzhund nicht beeinträchtigt. Ich habe keine Unterschiede bezüglich Qualität und Gesundheitszustand festgestellt.»



Max Stark, Schafhalter, Heiden (AR), Alp Valüglia und Curciosa (GR)



Daniele Raselli, Schafhalter, Pagnoncini, Val Poschiavo (GR)

Wie finde ich einen guten Hirten?

In der Schweiz herrscht ein Mangel an guten Hirten. Beginnen Sie frühzeitig – bereits im Herbst – mit der Suche Ihres Alphirten für den nächsten Sommer.

- Die Organisation «zalp» bietet eine «Hirtenbörse» an:
zalp, Tel. +41 (0)55 622 39 22
www.zalp.ch
zalp, Vorderdorfstrasse 4, 8753 Mollis
- Jeweils im Januar organisiert die Interessengemeinschaft Alp (IG-Alp) in Chur ein Äplertreffen für Hirten und Alpmeister. Das Datum des Äplertreffens wird jeweils auf der Website von «zalp» publiziert:
www.zalp.ch
- Alpofon vermittelt bei Bedarf kurzfristig Hirten:
Tel. +41 (0)78 813 60 85
E-Mail: alpofon@ig-alp.org
Alpofon, Vorderdorfstrasse 4, 8753 Mollis
- Das landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart (Graubünden) und das Landwirtschaftszentrum in Visp (Wallis) bieten Schnellkurse für Kleinvieh-Hirten (Schafbehirtung und Herdenschutz) an.
Plantahof:
Tel. +41 (0)81 307 45 45
www.plantahof.ch
Landwirtschaftszentrum Visp:
Tel. +41 (0)27 948 08 10
www.lz-visp.ch

Elektrozäune

Weidetiere respektieren sorgfältig errichtete Elektrozäune. Diese weisen gegenüber anderen Zaunsystemen verschiedene Vorteile auf:

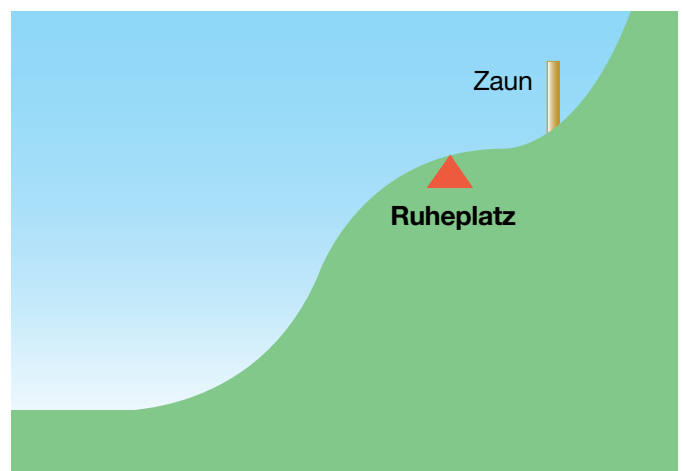
- Es treten keine Verletzungen und Hautschäden bei den Tieren auf.
- Sie sind kostengünstig.
- Ein relativ rascher Auf- und Abbau (Versetzen) ist möglich.
- Bei guter Zaunführung und Qualität bieten sie einen sicheren Schutz.

Anforderungen an einen guten Elektrozaun:

- 3 bis 4 starke Kunststoff-Litzen; unterster Draht muss überall 10 cm über Boden geführt werden.
- Die Anzahl Pfosten ist abhängig vom Terrain; leichte Plastikpfosten mit Stahlspitzen und mehreren Drahtführungen in verschiedener Höhe benutzen.
- Wichtig ist die Stromspannung: Minimalspannung 2000 Volt, bei Tieren mit dickem Fell 4000 Volt oder mehr.
- Guten Solar-Hüter (Elektrozaunapparat) mit hoher Leistung einsetzen. Wer am Hüter spart, spart am falschen Ort.
- Gute Erdung (allenfalls sporadisch den Boden wässern).
- Fixpunkte für Zug-Spannung: Regelmässig Holzpfosten mit Isolatoren setzen.
- Tore einsetzen, um ausgerissene Tiere zurückzustellen und um den Strom bei Unterhaltsarbeiten unterbrechen zu können.
- Um Erosion durch Trittschäden zu vermeiden, dürfen Zäune nicht am oberen Ende eines Steilhanges verlaufen.
- Ruheplätze sollten an hoch gelegenen Stellen zur Verfügung stehen.

Zäune

Wenn hier von Zäunen die Rede ist, sind immer Drahtlitzen und Pfosten gemeint und nicht Netze (Flexinet). Netze eignen sich für kleine Pferche, die stets unter Kontrolle sind und zur Schonung der Weiden täglich abgebaut und verstellt werden. Flexinetze sollten nicht für Koppelzäune verwendet werden, weil sie tödliche Fallen für das Wild und für Schafe und Ziegen sein können! Koppelzäune müssen regelmässig kontrolliert und gewartet werden.



Optimale Zaunführung an Steilhängen bei Schafweiden



Schutzhunde arbeiten im Team: Maremmano-Abruzzese-Schutzhunde auf der Alp Preda-Sovrana im Val Madris (GR).



Esel haben häufig eine ausgeprägte Abneigung gegen Hundeartige.

Schutzhunde oder Esel?

Schutzhunde sind mobil, geländegängig und können sich unterschiedlichsten Situationen anpassen. Für den Einsatz in gefährlichem Gelände sollten Schutzhunde gewählt werden. Bei Präsenz einzelner Wölfe sollten vier Hunde für den Schutz von 1000 bis 1200 behirteten Schafen ausreichen. Eine Gruppe von guten Schutzhunden organisiert ihre Verteidigung gegen Raubtiere selbständig und funktioniert im Team. Entscheidend für die Schutzwirkung ist das Markieren des Reviers durch Urin und Kot. Der Wolf als Opportunist wird die Territoriumsgrenzen der Schutzhunde respektieren und auf Wildtiere oder ungeschützte Kleinviehherden ausweichen. In touristischen Gebieten ist das

Konfliktpotential mit Passanten nicht zu unterschätzen. In Siedlungsnähe kann die Haltung von Schutzhunden zu Konflikten mit Nachbarn und Passanten führen.

Esel sind geeignet für den Einsatz auf Heimweiden bzw. auf Frühlings- und Herbstweiden, wenn die Herde in Koppeln gehalten wird. Esel sind gute Futterverwerter, können als Lasttiere eingesetzt werden und eignen sich bestens zur Imagepflege. Sie sind erstaunlich geländegängig. Wenn sie jedoch auf sehr steilen oder rutschigen Weiden den Pfad verlassen müssen, sind sie absturzgefährdet.

«Die Haltung von Schutzhunden hat sowohl in der Schafherde als auch in der Ziegenherde funktioniert.»

«Nachdem meine Schafe bereits an das Zusammenleben mit einem Schutzhund gewohnt waren, konnte ein zweiter Welpe ohne Probleme integriert werden.»



Mario Heller, Schafhalter, Thal (SG), Alp Valüglia und Curciusa (GR)



Cleto Capelli, Schaf- und Ziegenhalter, Cabbio (GR)

Herdenschutzhunde

Herdenschutzhunde müssen klar von Treibhunden unterschieden werden: Während Treibhunde (Altdeutsche Schäfer, Border Colly, Bergamasker, etc.) für die Herdenführung abgerichtet werden, lassen sich Schutzhunde (Maremmano Abruzzese, Patou de Pyrénées) kaum dressieren und werden ausschliesslich für den Schutz der Herden eingesetzt. Treibhunde gehören zum Hirten, Schutzhunde zu den Schafen.

Schutzhunde verstehen die Herde als Teil ihres Rudels bzw. ihres Territoriums und verteidigen sie bei Störungen und Gefahr vehement.

Welche Vorbereitungen sind wichtig?

- Informieren Sie ein kantonales Herdenschutz-Kompetenzzentrum oder die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz über Ihre Pläne.
- Besuchen Sie einen Kleinviehbetrieb mit Herdenschutzhunden und informieren Sie sich gründlich. Verwenden Sie diesen Leitfaden, um Ihre Fragen vorzubereiten.
- Stellen Sie sich darauf ein, nicht einen einzelnen Schutzhund, sondern mindestens zwei Hunde anzuschaffen und zu halten.
- Planen Sie die Phase der Integration der Hunde in die Herde frühzeitig, wenn immer möglich auf den Winter während der Stallhaltung. Nehmen Sie sich für diese Phase genügend Zeit.
- Passen Sie die Stalleinrichtung für die Integration der Hunde an (Abtrennmöglichkeiten/Welpenschlupf). Beschaffen Sie sich eventuell Futterautomaten für die Hunde.
- Informieren Sie die Nachbarn, den Wildhüter und die Gemeindebehörden frühzeitig über Ihre Pläne. Das grösste Konfliktpotential liegt in der Akzeptanz der Bevölkerung (Nachbarn, Wanderer, Spaziergänger, Sportler, Jäger, etc.). Dem kann nur mit seriöser Information begegnet werden. Diese Aufgabe wird vom WWF Schweiz und von der nationalen Koordinationsstelle Herdenschutz übernommen. Sie können mithelfen, in dem Sie Informationstafeln (siehe Seite 17) aufhängen und mit den Leuten reden. Bestellen Sie die Tafeln für die Öffentlichkeit bei der nationalen Koordinationsstelle für Herdenschutz. Diese Verhaltensregeln gegenüber Schutzhunden sollten gut sichtbar am Stall und bei den Kleinviehweiden angebracht werden.
- Stellen Sie sicher, dass Ihre Betriebshaftpflichtversicherung Schäden abdeckt, die durch Schutzhunde verursacht werden.

Wie wähle ich Schutzhunde aus?

- Ziehen Sie Fachleute bei und kaufen Sie nur Hunde mit Stammbaum aus einer guten Arbeitslinie.
- In der Schweiz wird vornehmlich mit Maremmano Abruzzese (Italienischer Herdenschutzhund) oder Patou de Pyrénées (Französischer Pyrenäen-Berghund) gearbeitet. Diese Hunde haben sich für den Einsatz bei uns bewährt. Entscheiden Sie sich für *eine* Rasse, um Kreuzungen zu vermeiden.
- Kaufen Sie mindestens zwei Hunde, wovon der eine erwachsen sein sollte. Das vereinfacht die Integration in die Herde. Erwachsene Hunde können zwar nur beschränkt an den neuen Halter und seinen Betrieb angepasst werden (z.B. Nähe oder Distanz zu Menschen, Gehen an der Leine oder Art des Umgangs mit den Schafen). Dieser Nachteil wird aber mehr als aufgewogen, weil Hunde nach Durchleben der Pubertät ruhiger sind und die Schafe kaum mehr drangsaliieren.
- Hündinnen brauchen während der Läufigkeit mehr Aufmerksamkeit und Sonderbehandlung, was Sie zeitlich mehr belastet.
- Zwei Rüden funktionieren in der Regel besser zusammen als zwei Hündinnen.



Die Information von Wanderern, Spaziergängern, Joggern oder Bikern über das Verhalten gegenüber Schutzhunden ist entscheidend für den Erfolg.

Wie halte ich Herdenschutzhunde?

Schutzhunde brauchen Aufmerksamkeit, Auslauf, Bewegung und die soziale Nähe von Artgenossen. Also keine Einzelhaltung von Schutzhunden! Schutzhunde müssen in einer Schaf- bzw. Ziegenherde aufwachsen und in engem Kontakt (Sicht, Gehör, Geruch, Körperkontakt) mit ihren Schützlingen leben. Das heisst nicht, dass sie sich dauernd zwischen den Schafen/Ziegen aufhalten müssen. Vor allem während der Stallhaltung können Sie die Hunde zeitweise mit einem Gehege im Stall abtrennen. Dabei müssen der Kontakt zur Herde und die Bewegungsfreiheit gewährleistet sein.

- Entwurmen Sie die Hunde, bevor sie in die Schafherde integriert werden. Andernfalls riskieren Sie eine Bandwurminfektion bei Ihren Schafen. Wiederholen Sie die Entwurmungsbehandlung regelmässig.
- Nehmen Sie Impfungen und Zeckenbehandlungen auch bei Schutzhunden vor.
- Gewöhnen Sie Ihre Schutzhunde frühzeitig an stromgeladene Flexinetze oder Drahtzäune. Hunde müssen den Schlag erleben, damit sie die Zäune respektieren. Passen Sie auf, dass der Hund den Stromschlag nicht mit Ihrer Person in Verbindung bringt. Andernfalls kann er Ihnen gegenüber sehr scheu werden.
- Nach dem Alpsommer und dem Einsatz auf Tal- und Heimweiden kommen die an Freiheit gewohnten und trainierten Schutzhunde mit den Schafen während des Winters in den Stall. Die Hunde reagieren ihre überschüssige Energie mit Laufen, Herumtollen oder dem Spiel mit Schafen ab. Richten Sie, wenn möglich, beim Stall ein grosses Freilaufgehege für die Hunde ein. Wenn Sie Ihre Schutzhunde gut unter Kontrolle haben, lassen Sie das Schutzteam täglich eine Weile auf den Heimweiden herumtoben. Wenn die Lage des Stalles und Ihr Zeitbudget es erlauben, drehen Sie täglich eine Runde mit den Hunden.



Herdenschutzhunde müssen in engem Kontakt zu den Schafen bzw. Ziegen aufwachsen.

- Füttern Sie ihre Schutzhunde mit einem guten Trockenfutter. Der Verein ASEPP (siehe Seite 17) vermittelt Futter an Schutzhundehalter zu Sonderkonditionen.
- Falls Ihre Hunde nachts Lärmprobleme oder grosse Unruhe in der Herde verursachen, geben Sie das Futter am Abend – satte Hunde sind ruhiger. Das gilt allerdings nicht für den Ernstfall, wenn die Hunde nachts auf Draht sein müssen.
- Wenn sich Schutzhunde ihr Futter von den Schafen wegessen lassen, füttern Sie auch mal hartes Brot. Das wird von vielen Hunden vehement verteidigt.
- Der Transport von Schutzhunden mit den Schafen in einem Camion ist problemlos. Es kommt aber vor, dass Hunde allein im Auto transportiert werden müssen (z.B. zum Tierarzt). Dabei müssen die Hunde oft erbrechen. Sie können probieren, Welpen an das Reisen im Auto zu gewöhnen – etwa durch Schaukeln in einem Schubkarren.
- Falls Sie die Hunde mit den Schafen auf entfernten Weiden halten, kann der Einsatz von Futterautomaten vorteilhaft sein (Ersparnis von Fahrkilometern und Zeit). Die Hunde bedienen sich selbstständig mit Futter. Der Futterautomat sollte zirka 1,2 Meter über dem Boden montiert werden, wenn möglich an einem Baumstamm, einem Pfosten oder auf einem Gestell, damit die Schafe nicht ans Futter kommen. Bezugsadressen für Futterautomaten vermittelt die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz.
- Am besten gewöhnen Sie die Hunde bereits im Welpenalter an den Futterautomaten. Stellen Sie im Welpenschlupf einen Automaten auf den Boden und legen Sie «Leckerbissen» ins Fressfach. Helfen Sie dem Welpen, das Fach zu finden. Sobald der Hund daraus frisst, können Sie den Automaten schrittweise höher setzen. Bei erwachsenen Hunden kann die Angewöhnung schwierig sein. Gehen Sie gleich vor wie bei Welpen.
- Zögern Sie nicht, bei Fragen oder Problemen Hilfe bei der nationalen Koordinationsstelle für Herdenschutz zu holen.



Futterautomaten müssen so platziert werden, dass die Schafe nicht ans Hundefutter kommen.

Wie eng soll der Kontakt zu Schutzhunden sein?

- Die Haltung von Schutzhunden ist eine Gratwanderung zwischen zu viel Nähe und zu viel Distanz zum Menschen. Der Meister sollte sie zu sich rufen, sie anfassen, festhalten, an die Leine nehmen und mit ihnen gehen können. Trotzdem müssen die Hunde ganz klar zur Herde gehören. Nach der Begrüssung des Meisters sollten sie umgehend und selbstständig wieder zu den Schafen zurückkehren. Im Zweifelsfall ist die Nähe zur Herde wichtiger als die Nähe zum Hundehalter.
- Herdenschutz Hunde wurden über Jahrhunderte darauf hin gezüchtet, ihre Schafe zu schützen. Darum lassen sie sich kaum dressieren. Folgenden Befehlen sollten sie aber gehorchen: Aufhören! Komm zu mir! Komm zurück! Geh zurück zur Herde!

Wie integriere ich Hunde und Welpen in die Herde?

- Am einfachsten gewöhnen Sie die Hunde während der Winterhaltung im Stall an. Integrieren Sie keine Einzelwelpen, sondern wenn immer möglich einen Welpen mit einem erwachsenen Hund, allenfalls zwei Welpen zusammen.
- Junge Hunde müssen ihr Sozialverhalten in der Schutzhundegruppe spielerisch mit Artgenossen einüben können. Ausserdem verringert sich so das Risiko von Übergriffen auf Schafe während der Pubertätsphase.
- Schutzhunde kennen jedes Herdenmitglied – und umgekehrt. Darum müssen die Tiere Gelegenheit haben, einander kennen zu lernen (beschnuppern, ablecken, etc.). Das gilt vor allem bei der Integration neuer Schafe bzw. neuer Hunde in die Herde.
- Halten Sie sich Zeit frei, damit Sie die Angewöhnung beobachten und wenn nötig eingreifen können.
- Richten Sie im Stall ein separates Gehege ein, um die Schutzhunde langsam mit den Schafen zusammenzuführen.
- Richten Sie ein Auslaufgehege für die Hunde im Freien ein.
- Halten Sie eine grosse Gruppe von Auen mit Lämmern im Integrationsgehege und lassen Sie dann die Schutzhunde dazu. Integrieren Sie neue Hunde nie zuerst mit hochträglichen Auen!
- Beobachten Sie die Situation und greifen Sie wenn nötig ein. Bei Übergriffen der Hunde auf Schafe: Laut und heftig schimpfen oder Knurren. Hunde im Stall vorübergehend abgetrennt halten.
- Wenn Sie unsicher sind, halten Sie zu Beginn die Hunde nachts in einem Gehege, am besten in der Nähe des Stall-eingangs. Lassen Sie die Hunde nur während des Tages zu den Schafen.



Der Meister sollte seine Schutzhunde zu sich rufen, sie anfassen und an die Leine nehmen können.

- Akzeptieren Sie, dass Welpen zuweilen von Auen hart mit Kopfstössen traktiert werden. Auf diese Weise lernt der Welpe, die Schafe zu respektieren und seinen Platz in der Herde zu finden.
- Schaffen Sie eine Rückzugsmöglichkeit für Welpen (Lämmerschlupf/Welpenschlupf).
- Wenn der Welpe den Kontakt zu den Schafen meidet, muss er dazu genötigt werden. Schliessen Sie dazu sporadisch den Welpenschlupf.
- Widder, die Auen jagen, können auf die Schutzhunde provozierend wirken. Separieren Sie in solchen Fällen die Hunde vorübergehend, oder achten Sie darauf, dass die Widder im Stall nicht zu viel Raum zum Anlauf und für harte Angriffe haben.
- Schutzhunde sind auch beim Ablammen in der Herde dabei. Das ist normalerweise problemlos und sogar vorteilhaft, weil Mutterschafe und Lämmer so vor Beutegreifern geschützt sind. Schutzhunde postieren sich oft in der Nähe ablammerender Auen, weil sie auf die Nachgeburt warten. Wenn Sie unsicher sind, halten Sie die Auen anfangs in Ablammböden und beobachten Sie die Reaktion der Hunde.
- Tote Schafe werden von erwachsenen Hunden normalerweise ignoriert. Erst wenn Kadaver zu stinken beginnen, können sie angefressen werden. Achtung: Rohes Schaffleisch sollte wegen der Gefahr von Hundebandwurm-Infektionen nicht an Hunde verfüttert werden!
- Wenn Welpen tote Schafe anfressen, müssen sie mit Schimpfen und Knurren korrigiert werden.

Wie integriere ich Hunde auf der Weide?

- Welpen sollten im Stall integriert werden. Mit grösseren Hunden kann das auch auf der Weide geschehen.
- Am besten integrieren Sie die Schutzhunde vorerst in eine kleinere Schafruppe und gesellen diese später samt den Hunden zur Herde.
- Wollen Sie den Schutzhund schrittweise integrieren, nehmen Sie das Tier an die Leine und gehen mit ihm im Verlaufe von zwei, drei Tagen immer wieder durch die Herde. Bringen Sie den Schutzhund danach ohne Leine zur Herde und beobachten Sie die Situation. Vermutlich attackieren die Schafe den Hund und nicht umgekehrt. Greifen Sie wenn nötig ein, indem Sie die Schafe ablenken, z.B. mit Futter locken oder zusammenrufen. Achtung: Lassen Sie den Hund nicht unbeaufsichtigt inmitten der Schafe an der Leine (Verletzungsgefahr für Hund und Schafe).
- Eine andere Möglichkeit ist die Einrichtung eines Hundegeheges auf der Weide. Lassen Sie die Hunde während der ersten Tage im Gehege. So haben Schafe und Hunde Zeit und Ruhe, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Anschliessend lassen Sie die Hunde frei, beobachten die Situation und greifen wenn nötig ein.
- Zur Integration von Hunden in neue Herden bzw. in grosse Herden mit Schafen verschiedener Besitzer geben sie den Hunden am besten einen Teil ihrer «altbekannten» Herde mit. Das vereinfacht die Zusammenführung, weil sich die fremden Herden an den Schafen des Hundes orientieren.
- Hunde können manchmal ein Störfaktor sein (z.B. beim Schären, Treiben, Schafe aussortieren, etc.). Passen Sie Ihren Betrieb entsprechend an. Separieren Sie die Hunde bei Bedarf vorübergehend von der Herde, bzw. nehmen Sie die Hunde an die Leine, wenn sie bei der Arbeit stören.
- Erwachsene Schutzhunde, die an Schafe gewöhnt sind, lassen sich in der Regel leicht in neue Herden integrieren. Dabei reagiert die Herde ähnlich wie auf fremde Schafe.



Schutzhunde können ihre Herde nur schützen, wenn diese beisammen bleibt.

Wie reagieren die Hunde untereinander?

- Die Haltung von Schutz- und Treibhunden ist normalerweise problemlos. In der Regel lässt sich der Schutzhund mit der Herde treiben. Eventuell geht er dabei auch seinen eigenen Weg und wird nach dem Treiben selbstständig zu den Schafen zurückkehren.
- Lassen Sie den Treibhund möglichst nicht unbeaufsichtigt bei der Herde und den Schutzhunden.
- Sollte es zu Auseinandersetzungen zwischen Treib- und Schutzhunden kommen, hilft es, wenn alle Hunde das Sozialverhalten als Welpen im Rudel erlernt haben. Dann ordnen sie sich im Ernstfall unter (indem sie die Kehle darbieten) und keiner der Hunde wird totgebissen.
- Hunde sind Meutetiere. Darum ist es wichtig, mehrere Schutzhunde zusammen in einer Herde zu halten. Dabei können Rankämpfe und Konflikte unter den Hunden vorkommen. Lassen Sie die Hunde gewähren. Kommt es andauernd zu Reibereien, sollten Sie eingreifen: Zum Beispiel läufige Hündinnen separieren, die Zusammensetzung der Gruppe ändern (z.B. Hunde austauschen) oder nur Rüden halten.
- Seien Sie vorsichtig bei gruppenfremden Welpen. Es kommt vor, dass diese von erwachsenen Schutzhunden abgelehnt oder gar getötet werden. Halten Sie fremde Welpen zu Beginn zusammen mit ein paar Lämmern in einem Sondergehege.



Gute Treibhunde sammeln die Herde innert kurzer Zeit – eine wichtige Voraussetzung für den Herdenschutz.

Sollen Schutzhunde kastriert bzw. sterilisiert werden?

- Läufige Hündinnen verursachen Unruhe in der Hundegruppe und reduzieren die Aufmerksamkeit der ganzen Hundegruppe. Die Alphahündin kann zum Beispiel eine untergeordnete Hündin aus der Gruppe beißen und ihr die Welpen «wegnehmen». Separieren Sie allenfalls läufige Hündinnen oder Hundemütter vorübergehend von der Gruppe.
- Dem Problem kann auch mit der Kastration bzw. Sterilisation der Hunde begegnet werden. Bisher ist kein negativer Einfluss auf das Schutzverhalten bei Kastration bzw. Sterilisation bei über zweijährigen Hunden nachgewiesen.

Worauf muss ich bei der Hundezucht achten?

- Die Zucht von Schutzhunden ist mit sehr viel Aufwand und Arbeit verbunden.
- Beschaffen Sie Schutzhunde über die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz – hier wird zur Qualitätssicherung ein Zuchtbuch aufgebaut – oder über die kantonalen Herdenschutz-Kompetenzzentren.
- Kaufen Sie nur Hunde mit Stammbaum aus einer guten Arbeitslinie.
- Informieren Sie die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz oder ein kantonales Herdenschutz-Kompetenzzentrum über Ihre Zuchtab sicht oder über Nachwuchs in Ihrer Schutzhundegruppe.
- Verwenden Sie nur in der Praxis bewährte Hunde mit Papieren für die Weiterzucht.
- Vermeiden Sie Inzucht und Rassenmischungen.

Der Ernstfall: Was tun, wenn der Wolf kommt?

Wenn Raubtiere auftauchen, informieren Sie den zuständigen Wildhüter sowie die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz oder ein kantonales Herdenschutz-Kompetenzzentrum. Das gilt auch, wenn Sie tote oder verletzte Schafe auf der Weide finden. Sorgen Sie umgehend dafür, dass alle Herdentiere unter dem Schutz von Hunden stehen. Eine Hundegruppe organisiert ihr Schutzverhalten selbstständig. Auf der Weide gehen die Kräftigsten als «Scouts» voraus, um das Gelände auf mögliche Gefahren abzuchecken. Bei Raubtierangriffen rennen sie der Gefahr entgegen, stellen sich zwischen Herde und Angreifer und wagen wenn nötig den Kampf. Schwächere Hunde und oftmals Weibchen bleiben in der Herde als Aufpasser. Sie sichern die Herdenflanken und die Nachhut.

So organisieren Sie die Heimweide:

- Halten Sie die Herde samt Hunden in eingezäunten Koppeln.*
- Kontrollieren Sie die Herde öfters.
- Nehmen Sie die Herde wenn möglich nachts in den Stall.
- Falls Sie die Herde nachts draussen einpferchen, lassen Sie die Schutzhunde ausserhalb des Pferches** frei laufen.

* Koppel: grossräumig eingezäunte Weide mit Futter- und Liegeplätzen.

** Pferch: kleine, eng umzäunte Fläche ohne Weidemöglichkeit (z.B. Nachtpferch)

So organisieren Sie die Alp:

- Sorgen Sie für eine ständige Behirtung durch einen fähigen Hirten mit guten Treibhunden.
- Halten Sie die Herde zusammen und unter Kontrolle. Das gilt speziell bei schlechtem Wetter (viel Wind, Nebel, Regen).
- Pferchen Sie die Herde nachts an einem geeigneten Schlafplatz ein, und lassen Sie die Hunde ausserhalb des Pferchs frei laufen.

«Zwei erfahrene Hirten und ich selber sind innerhalb von zwei Tagen mit je zwei guten Schutzhunden und zwei Hütehunden einsatzbereit als Eingreifgruppe für den Ernstfall.»



Walter Hildbrand, Schafhalter, Jeizinen, Herdenschutz-Kompetenzzentrum Oberwallis

Checkliste: Probleme mit Schutzhunden und Lösungsvorschläge

Problem	Lösungsvorschläge
Übergriffe von Schutzhunden auf Schafe: Hund drangsaliert Schafe, spielt mit ihnen, jagt, beisst oder reisst Wolle aus. Beachte: Übergriffe von Hunden auf Schafe werden mit zunehmendem Alter der Hunde seltener.	• Keine Einzelhaltung von Schutzhunden • Den Hunden täglich genügend Auslauf verschaffen (Freilaufgehege) • Separates Hundegehege im Stall einrichten • Im Winter die Hunde abgetrennt von den Schafen im Stall halten, Hunde abends füttern • Bei Übergriffen lautstark und massiv schimpfen • Verwundete Schafe mit Desinfektionsspray behandeln (Hunde meiden Bitterstoffe) • Eventuell Zusammensetzung der Schutzhundegruppe ändern • Rat bei einem kantonalen Herdenschutz-Kompetenzzentrum einholen • Erwachsene Hunde, die immer wieder Schafe beißen, umplatzieren und nicht mehr als Schutzhunde einsetzen.
Hunde drangsaliieren immer das gleiche Lamm/Schaf. Beachte: Schutzhunde drängen kranke, schwache oder verhaltensauffällige Schafe oft aus der Herde.	• Diese Tiere aus der Herde nehmen, bis sie wieder gesund sind.
Schafe fressen Hundefutter.	• Geben sie dem Hund hartes Brot. Das wird von vielen Hunden mit Vehemenz verteidigt.
Hunde bellen nachts im Stall. Beachte: Bellende Schutzhunde machen bloss ihren Job!	• Ein Hundegehege im Stall kann die Situation beruhigen.
Hunde verursachen Unruhe in der Herde.	• Trennen Sie die Hunde vorübergehend durch ein separates Gehege von der Herde, am besten in unmittelbarer Nähe der Schafe. • Stallhaltung im Winter: Halten Sie die Schutzhunde in einem separaten Gehege mit Auslauf in unmittelbarer Nähe der Schafe (Sicht-, Geruch- und Hörkontakt).
Schutzhunde stören beim Treiben.	• Nehmen Sie die Hunde während des Treibens an die Leine.
Springen der Hunde über die Gehege. Beachte: Das Überspringen der Gehege kann Teil des Schutzverhaltens sein.	• Hunde müssen sehr stark an Schafe gebunden werden, damit sie die Herde nicht ohne Grund verlassen. • Hunde frühzeitig an stromgeladene Zäune gewöhnen. • Das Verhalten kann eventuell durch einen Fachmann korrigiert werden. Wenden Sie sich an die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz.
Hunde verlassen die Herde/Streunen von Schutzhunden.	• Heimweiden: Halten Sie Ihre Herde mit den Hunden in Koppeln mit stromgeladenen Zäunen bzw. Netzen. Gewöhnen Sie die Hunde frühzeitig an den Stromschlag. • Alp: Engagieren Sie einen fähigen Hirten mit guten Treibhunden, der Herde und Schutzhunde zusammenhalten und mittags und abends sammeln kann.

	Nehmen Sie Kontakt auf mit einem kantonalen Herdenschutz-Kompetenzzentrum, wenn die Bindung zur Herde zu klein ist, und ein Hund die Herde dauernd verlässt.
<i>Zu anhängliche Hunde; Hunde mit zu starker Bindung zum Hundehalter.</i>	Verwöhnen Sie die Hunde nicht mit Streicheleinheiten, Leckerbissen und zu viel Aufmerksamkeit.
<i>Zu scheue Hunde.</i>	Suchen Sie engeren Kontakt zu den Hunden. Verbringen Sie Zeit mit ihnen im Stall. Füttern Sie sie gelegentlich aus der Hand.
<i>Konflikte und Kämpfe zwischen den Schutzhunden. Beachte: Zur Festlegung der Rangordnung sind Kämpfe unvermeidlich. Greifen Sie nur ein, wenn die Hunde an- dauernd und allzu heftig kämpfen.</i>	- Läufige Hündinnen vorübergehend separieren. - Hündin mit Welpen vorübergehend separieren. - Zusammensetzung der Gruppe ändern (z.B. Hunde austauschen). - Nur Rüden halten. - Gruppenfremde Welpen anfänglich mit Lämmern in einem Sondergehege halten. - Kastration von Rüden. - Sterilisation von Hündinnen.
<i>Parasitenübertragung zwischen Schafen und Hunden (Hundebandwurm).</i>	Entwürmen Sie Ihre Hunde regelmässig. Verfüttern Sie den Schutzhunden kein rohes Schaffleisch (Kadaver).
<i>Hunde jagen Murmeltiere.</i>	Ziehen Sie den Schutzhunden ein Glöcklein an.
<i>Wildernde Schutzhunde.</i>	Schutzhunde, die dauernd den Wildspuren folgen oder Wild jagen, sind ungeeignet für den Einsatz in der Schweiz (Gesetzeskonflikte). Sie dürfen nicht mehr als Schutzhunde eingesetzt werden und müssen umplatziert werden.
<i>Skepsis von Behörden (Gemeinde, Wildhüter, etc.) oder Jägern.</i>	Informieren Sie die Behörden und den Jagdverband vor Anschaffung der Schutzhunde über Ihre Pläne, und sprechen Sie sich mit den Verantwortlichen ab.
<i>Konflikte mit Nachbarn, Passanten, Spaziergängern, Sportlern, Wanderern.</i>	Stellen Sie am Stall und an den Weiden Informationstafeln mit Verhaltensregeln auf. Die Tafeln sind erhältlich bei der nationalen Koordinationsstelle für Herdenschutz.
<i>Hohe Hundesteuer für Schutzhunde.</i>	Hundesteuern sind Gemeindesache. Manche Gemeinden erheben hohe Steuern für Zweit- und Dritthunde. Sprechen Sie mit den Behörden. Stellen Sie einen Antrag auf Steuererlass für Ihre Schutzhunde.
<i>Schwierige Hirtensuche.</i>	In der Schweiz herrscht ein Mangel an guten Hirten. Beginnen Sie frühzeitig – bereits im Herbst – mit der Suche Ihres Alphirten.

Wenden Sie sich frühzeitig an die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz oder an ein kantonales Herdenschutz-Kompetenzzentrum, wenn Sie Probleme nicht innert nützlicher Frist lösen können!

Schutztier Esel

Esel eignen sich sehr gut für das Zusammenleben mit Schafen oder Ziegen. Sie sind sehr aufmerksam, hören ausgezeichnet und spüren Gefahren sehr früh. Esel haben eine angeborene Abneigung gegen Hundartige. Wenn ihnen ein Hund oder Wolf zu nahe kommt, reagieren sie mit Schreien, Zähne zeigen und Huf-Attacken. Davon profitieren auch Schafe und Ziegen. Dieses Verhalten ist nicht bei allen Eseln gleich ausgeprägt. Nicht alle Esel sind als Schutztiere geeignet!

Welche Vorbereitungen sind wichtig?

Längst nicht alle Tierhalter können es mit Langohren! In solchen Fällen verhalten sich Esel sehr störrisch. Der WWF empfiehlt die Haltung von mehreren Eseln, weil das artgerechter für die Tiere ist.

- Besuchen Sie einen Kleinviehbetrieb mit Eseln und informieren Sie sich gründlich. Verwenden Sie diesen Leitfaden zur Vorbereitung Ihrer Fragen.
- Planen Sie die Anschaffung mehrerer Esel, am besten einer Eselin mit Fohlen.
- Hengste, vor allem unkastrierte Hengste, können Schafe traktieren. Ausserdem besteht die Gefahr, dass sie Gehege oder Ställe beschädigen und ausbrechen, wenn eine brünstige Stute in der Nähe ist. Darum werden Hengste nicht empfohlen.
- Kleine Esel sind geländegängiger als grosse. Es besteht geringere Absturzgefahr in steilem Gelände. Wenn die Flächen zu steil, zu rutschig und zu exponiert sind, sind Schutzhunde die bessere Wahl.
- Die Anzahl von Eseln als Schutztiere ist abhängig von der Anzahl der Schafgruppen/Herden, die es zu schützen gilt (zwei Esel pro Gruppe/Herde).
- Halten Sie sich genügend Zeit frei für die Anfangsphase.
- Richten Sie den Stall für die Haltung von Eseln ein, und schaffen Sie eine Abtrennmöglichkeit im Stall.
- Esel schreien sehr laut, was zu Lärmbelästigungen führen kann. Darum sollten Nachbarn frühzeitig über die Anschaffung informiert werden.
- Die artgerechte Haltung von Eseln bedingt einiges an Fachwissen. Dazu empfehlen wir folgende Fachbücher:

Marisa Hafner, «**Esel halten**»
2002, Verlag Eugen Ulmer
ISBN: 3-8001-3858-1

Ursula Licht, «**Liebenswertes Langohr, Alles über Esel**»
Verlag Müller Rüschlikon
ISBN 3-275-01257-6

SIGEF

Schweiz. Interessengemeinschaft Eselfreunde
Annamaria Matter, Mittwaldorf 9, 3283 Kallnach
Tel. +41 (0)32 392 18 23

Worauf muss ich bei der Haltung von Eseln achten?

- Eselhaltung ist arbeits- und zeitintensiv. Der Esel sollte täglich bewegt werden: Reiten, Lasten tragen, Laufen am Strick, Wagen ziehen.
- Esel sollten auch einige Befehle befolgen: z.B. Appell (auf Befehl herkommen); Stillstehen auf Befehl; problemlos den Huf geben; sich beladen lassen; am Strick laufen.
- Esel brauchen regelmässige Fellpflege. Ferner: Hufauskratzen 2-mal täglich (gegen Huffäule; Strahlfäule, Fremdkörper entfernen) und mindestens 3-mal jährlich Hufe schneiden durch Hufschmied (Kosten: Fr. 100.– pro Mal für jeden Esel).
- Kraftfutter und eiweissreiches Futter (Klee) sind schlecht für Esel. Ausserdem werden sie zu dick, wenn sie zu viel fressen.



Esel sind sehr aufmerksam und spüren Gefahren früh.

Wie integriere ich Esel in die Herde?

- Der Zeitpunkt sollte so gewählt werden, dass die Schafe oder die Ziegen während der Integration nicht hochträchtig sind (Herbst/Winter).
- Esel und Herde sollten unter Kontrolle sein. Für die erste Zusammenführung können die Esel am Halfter durch die Herde geführt werden. Dann werden sie für kurze Zeit frei in der Herde gelassen, wobei man diese Phasen schrittweise verlängert, bis die Tiere schliesslich ständig beisammen bleiben.
- Eine andere Möglichkeit: Sie halten die Esel anfänglich in einem separaten Abteil in enger Nachbarschaft zur Herde.

Wie reagieren Esel auf fremde Hunde?

- Wenn sich fremde Hunde der Herde nähern, werden sie von den Eseln sehr aufmerksam beobachtet. Die Esel greifen in der Regel erst ein, wenn Hunde aufsässig werden, zu bellen beginnen oder der Herde zu nahe kommen. Sie stürmen auf Eindringlinge zu und traktieren diese mit Hufschlägen. Dabei können sie die Angreifer verletzen oder gar töten. Bleiben fremde Hunde ruhig, gibt es normalerweise keine Probleme.
- Treibhunde müssen lernen, Distanz zu den Eseln zu halten. Sonst entsteht Unruhe, und die Hunde riskieren Hufschläge.
- Werden Esel und Schutzhunde oder Treibhunde kombiniert eingesetzt, brauchen die Tiere Zeit, sich aneinander zu gewöhnen.



Esel sollten täglich bewegt werden und brauchen regelmässige Fellpflege.

Der Ernstfall: Was tun, wenn der Wolf kommt?

- Wenn Raubtiere auftauchen, informieren Sie den zuständigen Wildhüter sowie die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz oder ein kantonales Herdenschutz-Kompetenzzentrum. Das gilt auch, wenn Sie tote oder verletzte Schafe auf der Weide finden.
- Verstärken Sie die Kontrollen Ihrer Herde. Sollten mehrere Raubtiere gleichzeitig angreifen, können auch Esel selber zur Beute werden. Setzen Sie allenfalls zusätzlich Schutzhunde ein.
- Halten Sie die Herde samt den Eseln in einer Koppel.
- Falls Ihr Kleinvieh in Gruppen unterteilt ist, müssen sie zu einer Herde zusammengelegt werden. Dazu müssen eventuell grosse Koppeln mit Unterteilungen eingerichtet werden, um die Haltung von Gruppen (z.B. Widder, Schlachtlämmer und Auen mit Lämmern) zu ermöglichen.
- Alp: Sorgen Sie für eine Behirtung Ihrer Herde.
- Ziegen auf der Alp: Nachts die Ziegenherde in einem Gehege halten und die Esel ausserhalb frei laufen lassen. Tagsüber die Ziegen nicht einzäunen, sondern frei laufen lassen (Chance zum Fliehen offen lassen). Im Gegensatz zu Schafen, die bei Gefahr zusammenlaufen, fliehen Ziegen, was das Risiko von Mehrfachtötungen durch Raubtiere vermindert.

Checkliste: Probleme mit Eseln und Lösungsvorschläge

Problem	Lösungsvorschläge
Übergriffe von Eseln – vor allem von unkastrierten Hengsten – auf Schafe.	• Stuten als Herdenschutztiere wählen, keine Hengste. • Keine einzelnen Esel halten, sondern mindestens zwei.
Das Schreien der Esel belästigt Nachbarn.	• Frühzeitige Information der Nachbarn.
Zeitintensive Erziehung.	• Nicht zu alte Esel wählen, weil das den Aufbau einer gegenseitigen Beziehung erschweren kann. Geduld des Tierhalters ist sehr wichtig. Esel brauchen Vertrauen.
Esel beisst Menschen.	• Kneifen Sie den Esel in die Brust oder ins Bein. So weisen auch Stuten ihre Fohlen zurecht.
Esel verlassen die Herde, weil sie früher «nach Hause» wollen.	• Behirtung
Halter und Esel vertragen sich nicht.	• Suchen Sie einen guten Platz für Ihren Esel, und stellen Sie auf Schutzhunde um.
Weidezäune auf den Alpen.	• Während Schafe oder Ziegen Weidezäune für das Grossvieh passieren, stehen Esel an. Hier hilft nur eine Behirtung der Herde (Zäune öffnen bzw. hoch halten für die Esel).
Absturzgefahr für Esel.	• Esel sind geländegängig. In sehr steilem und exponiertem Gelände sind sie aber an Pfade gebunden, andernfalls können sie abstürzen. Auf solchen Weiden eignen sich Hunde besser.
Angriff mehrerer Wölfe.	• Greifen mehrere Wölfe die Herde an, können Esel selber zur Beute werden. In diesem Fall sollten Schutzhunde eingesetzt werden.



Simone Halter, Halterin von Eseln und Heidschnucken, Surcuolm (GR)

«Die Arbeitsbelastung war grösser und die Integration des ersten Esels in die Herde schwieriger als angenommen. Die Übergriffe des Wallachs auf die Schafe hörten auf, als wir eine Eselin dazu gesellten.»

Informationen/Auskunftsstellen

Herdenschutz

Nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz

Service Romand de Vulgarisation Agricole, SRVA
Daniel Mettler, Jordils 1, CP 128, CH-1000 Lausanne 6
Tel. +41 (0)21 619 44 00
E-Mail: d.mettler@srva.ch
www.herdenschutzschweiz.ch

Kantonale Herdenschutz-Kompetenzzentren:

Herdenschutz-Kompetenzzentrum Oberwallis
Walter Hildbrand, Schafhalter und Halter Herdenschutzhunde
Oberdorf Jeizinen, CH-3945 Gampel
Tel. +41 (0)27 932 19 01
E-Mail: fam.hildbrand@bluewin.ch
www.herdenschutzzentrum.ch

Herdenschutz-Kompetenzzentrum Unterwallis
Olivier Sarrasin
Saleinaz, CH-1943 Praz-de-Fort
Tel. +41 (0)27 783 22 59

Herdenschutz-Kompetenzzentrum Ticino
Chiara Solari Storni, Wildtierbiologin und Kleinviehhalterin
CH-6954 Sala Capriasca
Tel. +41 (0)91 943 37 11
Natel: +41 (0)79 724 54 73
E-Mail: proreggiTi@freesurf.ch

Herdenschutz-Kompetenzzentrum Graubünden
Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum
Plantahof, Carlo Mengotti, Herdenschutzkoordinator
Graubünden und Betriebsberater
CH-7302 Landquart
Tel. +41 (0)81 854 28 38
E-Mail: carlo.mengotti@plantahof.ch

Herdenschutz-Kompetenznetz Graubünden, Aussenstelle:
Alberto Stern, Tierarzt, Schafhalter
und Halter Herdenschutzhunde
CH-6558 Lostallo
Tel. +41 (0)91 830 17 19
Natel: +41 (0)79 409 81 49
E-Mail: astern@bluewin.ch

Alfons Cotti, Milchschafter und Halter Herdenschutzhunde
Funtanga Nova, CH-7456 Sur
Tel. +41 (0)81 684 53 04
Natel: +41 (0)79 337 06 61
E-Mail: cotti@fixer.ch

Herdenschutzhunde

Jean-Marc Landry, Biologe & Spezialist Herdenschutzhunde
CH-1927 Chemin/Martigny
Tel. +41 (0)27 722 15 25
E-Mail: landry@vtx.ch

ASEPP Association Suisse des Eleveurs
de bétail Propriétaires de chiens de Protection
c/o Olivier Sarrasin, Saleinaz, CH-1943 Praz-de-Fort
Tel. +41 (0)27 783 22 59

Hirtenvermittlung

zalp
Vorderdorfstrasse 4, CH-8753 Mollis
Tel. +41 (0)55 622 39 22
www.zalp.ch

Alpofon
Vorderdorfstrasse 4, CH-8753 Mollis
Tel. +41 (0)78 813 60 85,
E-Mail: alpofon@ig-alp.org

Informationstafel

Auf dieser Weide arbeiten Herdenschutzhunde

Herdenschutzhunde beschützen Schafe und Ziegen vor Wolf, Luchs und Fuchs, aber auch vor Raubvögeln und streunenden Hunden

Beim Beachten der folgenden Punkte erleichtern Sie ihnen die Arbeit:

- Bleiben Sie ruhig, wenn die Schutzhunde bellen.
- Versuchen Sie die Herde zu umgehen und möglichst wenig zu stören.
- Vermeiden Sie Provokation mit Stöcken und schnellen Bewegungen.
- Nehmen Sie Ihren eigenen Hund an die Leine.
- Biker und Jogger: Halten Sie an und gehen Sie langsam an der Herde vorbei.
- Falls Ihnen die Schutzhunde entgegenkommen, streicheln Sie diese nicht.
- Füttern Sie die Schutzhunde nicht und vermeiden Sie das Spiel mit Ihnen.
- Ignorieren Sie die Schutzhunde, wenn sie Ihnen beim Weitergehen folgen.

Vielen Dank für Ihre Zusammenarbeit

Stichwortregister zum Leitfaden Herdenschutz

Allgemeines

Adressen von Informationsstellen	17
Alp: Herdenschutzmassnahmen während der Alpsommerung	11
Auswahl der Schutztiere: Hunde oder Esel?	6
Haftpflichtversicherung	7
Herdenschutz-Kompetenzzentren	17
Hirten	5
Information der Öffentlichkeit	7
Literatur-Tipps zu Eseln	14
Probleme mit Eseln und Lösungsvorschläge	16
Probleme mit Schutzhunden und Lösungsvorschläge	12
Voraussetzungen für einen wirksamen Herdenschutz	4
Weiden: Heimweiden, Frühlings- und Herbstweiden	11
Zäune	5

Schutzhunde

Ablammen bei Präsenz von Schutzhunden	9
Auswahl und Kauf von Schutzhunden	7
Bandwürmer	8
Beziehung zu Schutzhunden	9
Futterautomaten	8
Haltung von Schutzhunden	8
Haltung von Schutzhunden im Winter / Stall	8
Kastration / Sterilisation von Schutzhunden	11
Koppeln, Koppelhaltung	5, 11
Konflikte mit Passanten	
(Spaziergänger, Sportler, Wanderer)	7, 13

Hundesteuern	13
Integration von Schutzhunden und Welpen in die Herde	9
Integration von Hunden auf der Weide	10
Pferche	5, 11
Schutzhunde: Rassen	7
Schutzverhalten von Hunden	11
Schutzhunde als Störfaktor	10
Sozialverhalten	10
Schutzhunde und Schutzhunde	
Schutzhunde und Treibhunde	
Untaugliche Schutzhunde	11
Übergriffe von Schutzhunden auf Schafe	9
Vorbereitungen auf die Haltung von Schutzhunden	7
Widder und Schutzhunde	9
Wild und Schutzhunde	13
WWF-Herdenschutzprojekt	4
Zucht von Schutzhunden	11

Esel

Haltung von Eseln	14
Integration von Eseln in die Herde	15
Schutzverhalten von Eseln	15
Vorbereitungen auf die Haltung von Eseln	14

Ernstfall: Was tun, wenn der Wolf kommt?

Schutzhunde	11
Esel	15

«Mit fähigen Hirten und dem Einsatz von guten Schutzhunden oder Eseln, Koppeln und Pferchen können durch den Wolf verursachte Kleinviehverluste auch bei uns stark reduziert werden.»



Peter Lüthi, Chur, Hirte und Leiter WWF-Herdenschutzprojekt

Herausgeber:
WWF Schweiz
Postfach
8010 Zürich
Tel. +41 (0)44 297 21 21
www.wwf.ch

Text: Peter Lüthi
Redaktion: Bernhard Raos, Doris Calegari

Bildnachweis: Alle Bilder © Peter Lüthi, Natur Kultur
ausser Seite 7, SRVA, und Seite 18, Elisabeth Mock

Gedruckt auf: Cyclus, 100% Recyclingpapier

© 2005 WWF Schweiz, Zürich



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel. +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch